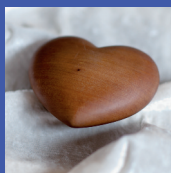


Tod und Trauer in der Schule – Eine Handreichung

Herausgeber: Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.



Tod und Trauer in der Schule – Eine Handreichung

Herausgeber:



Lerchenstraße 19a
24103 Kiel
www.trauernde-kinder-sh.de

Alle Rechte vorbehalten

Autorin
Katrin Michel

Redaktion
Nadina von Studnitz

Fotos
Marco Maas

Druck
Druckerei Bogs, Eutin

© 7/2011



Der Verlust eines geliebten Menschen ist für jeden Hinterbliebenen eine persönliche Ausnahmesituation. Es ist nicht leicht, damit klar zu kommen, dass dieser Abschied endgültig ist. Mit einem solchen biographischen Einschnitt geht jeder Mensch anders um, denn jeder muss letztlich seinen ganz persönlichen Weg finden, seine Trauer zu bewältigen. Dabei sind Familie und Freunde oft wichtige Partner, die sich gegenseitig Halt und Unterstützung geben. Gesellschaftlich gesehen sind Tod und Trauer bei uns aber auch in hohem Maße tabuisiert. Es wird erwartet, dass schnell wieder zur Tagesordnung zurückkehrt wird. So sind Trauernde immer wieder gezwungen, ihre Gefühle zu verdrängen und zu unterdrücken. Das macht es ihnen oftmals noch schwerer, den Tod von Freunden oder Verwandten zu verkraften und zu verarbeiten.

Was für Erwachsene schon nicht leicht ist, das ist für Kinder ganz sicher noch ein Stück schwerer. Die Erkenntnis, dass das menschliche Leben nicht ewig währt, ist für sie oftmals ein Schock. Auch wenn sie durch Fernsehen oder Computerspiele vielfach mehr über den Tod wissen als vielleicht gut ist, so ist der reale Tod eines geliebten Menschen emotional etwas völlig Anderes. Daher ist es umso wichtiger, dass ihnen in ihrem direkten sozialen Umfeld dabei geholfen wird, mit ihrer Trauer umzugehen. Diese Broschüre gibt Lehrerinnen und Lehrern wichtige Hinweise und Hilfestellung beim Umgang mit trauernden Kindern. Sie ergänzt damit die vorbildliche ehrenamtliche Arbeit des Vereins Trauernde Kinder und bietet eine sehr gute Hilfe zur Selbsthilfe.

Ich freue mich, dass es mit Unterstützung der schleswig-holsteinischen Sparkassen gelungen ist, diese Informationen zusammen zu stellen und den Schulen kostenfrei anzubieten. Ich hoffe, dass trauernde Kinder mit ihrer Hilfe wieder zu der Lebensfreude finden, die ihnen eine glückliche Kindheit ermöglicht. Denn: Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft. Es ist unsere gemeinsame Pflicht, sie auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben nach Kräften zu fördern.

Allen, die dazu beitragen, danke ich ganz herzlich!

Torsten Geerds

Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages



Ein Trauerfall in der Familie, im Bekanntenkreis oder in der Schule ist eine Extremsituation, die viele Fragen und Unsicherheiten mit sich bringt und gleichzeitig umsichtiges und kluges Handeln erfordert. Wie fängt man als Lehrkraft Kinder und Jugendliche in einer solchen Situation auf? Welche Möglichkeiten haben die Schülerinnen und Schüler, ihrer Trauer in der Schule Ausdruck zu verleihen? Wie und auf welchem Wege werden das Kollegium, Eltern und Mitschüler einbezogen?



Kinder und Jugendliche, die einen derartigen Verlust häufig auf andere Weise verarbeiten als Erwachsene, sind hier ganz besonders auf ihre Lehrerinnen und Lehrer angewiesen. Lehrkräfte sollten aktiv dazu beitragen, dass betroffene Kinder in der Schul- und Klassengemeinschaft aufgefangen werden. Sie müssen den Mut haben, ein offenes Miteinander zu leben und Tod und Trauer im Unterricht zu thematisieren. Gerade in der Schule, in der die Kinder und Jugendlichen viel wichtige Lebenszeit verbringen, geht es nicht nur um Wissensvermittlung, sondern wesentlich auch um die Sensibilisierung für das zwischenmenschliche Miteinander.

Um Kinder und Jugendliche in ihrer Trauer nicht allein zu lassen, hat der Verein Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V. die vorliegende Handreichung mit vielen praktischen Hilfestellungen für die Trauerbegleitung in der Schule entwickelt. Damit eine gemeinnützige Organisation dieses ebenso wichtige wie ambitionierte Projekt in die Tat umsetzen kann, bedarf es finanzieller Unterstützung. Die schleswig-holsteinischen Sparkassen haben diese Hilfe zugesagt, weil wir es für unsere gesellschaftliche Pflicht halten, Kinder zu fördern und nach Kräften zu unterstützen. Wir hoffen, dass dies mit Hilfe der Handreichung „Tod und Trauer in der Schule“ gelingt.

Reinhard Boll

Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein



Der Tod ist ein Phänomen, mit dem wir uns häufig erst dann auseinandersetzen, wenn er uns direkt betrifft. Wenn Schulleitungen und Lehrkräfte durch den Tod eines Schülers oder einer Schülerin, einer Lehrkraft oder eines Elternteils mit diesem Thema konfrontiert werden, ist es notwendig, auf Erfahrungen von Expertinnen und Experten zurückgreifen zu können. Die vorliegende Handreichung beantwortet viele Fragen, bietet konkrete Hilfestellungen zum Umgang mit dem Tod in der Schule; sie zeigt Handlungsmöglichkeiten auf und nennt Ansprechpartner, wenn ein Todesfall eingetreten ist.

„Trauernde Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene“ heißt es in den Empfehlungen. Lehrkräfte können ein wichtiger Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler sein. Ich danke daher dem Verein Trauernde Kinder Schleswig-Holstein für die Erstellung dieser Handreichung und für das Angebot einer Zusammenarbeit, so dass wir den Schulen in Schleswig-Holstein in dieser schwierigen Thematik eine gute Unterstützungsmöglichkeit bieten können.

Dr. Thomas Riecke-Baulecke

Direktor des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein

Institut
für Qualitätsentwicklung
an Schulen
Schleswig-Holstein





Vorwort

Blumensträuße, Kerzen, Gedenkfotos – stirbt ein Mensch, trauern Familie, Freunde, Kollegen – und Mitschüler. Ein Loch ist gerissen und tut weh.

Wir bieten eine Handreichung zum Thema „Tod und Trauer in der Schule“ an. Hier finden Sie einen Überblick über Trauerphasen, darüber, wie man Eltern und Schüler möglichst schnell und umfassend informieren kann, und über Möglichkeiten, mit den Schülern über Tod und Trauer zu sprechen. Als regulärer Teil des Unterrichts oder im akuten Trauerfall in einer Klasse oder Schule. Auch weiterführendes Material, das uns bei der praktischen Arbeit mit trauernden Familien hilft, haben wir zusammengestellt, eine subjektive Auswahl also ohne wissenschaftlichen Anspruch. Am Ende des Buches finden Sie eine CD, auf der die Handreichung im PDF-Format abgespeichert ist. Sie können sie ganz oder teilweise ausdrucken.

Uns liegt der praktische Umgang mit Tod und Trauer am Herzen, ein möglichst einfacher und pragmatischer Einstieg in das Thema. Diese Handreichung richtet sich vornehmlich an Schulen und pädagogische Einrichtungen. Tod und Trauer spielen aber in jedem Leben eine wichtige Rolle – deshalb möchten wir möglichst viele Menschen dafür interessieren. Ein bewusster Umgang mit der Trauer kann viele diffuse Ängste und Vorbehalte auflösen.

Unser Dank gilt den Kindern der damaligen Klasse 7 der Christlichen Schule in Kiel, die viele wunderbare Bilder für dieses Buch gemalt haben und ihrer Klassenlehrerin Frau Bettina Hoffmann, die uns so freundlich unterstützt hat.

Das Institut für Qualitätssicherung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) hat uns vor allem in Fragen der Distribution an die schleswig-holsteinischen Schulen beratend zur Seite gestanden.

Ohne die Unterstützung des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein wäre diese Handreichung nicht umsetzbar gewesen. Eine großzügige finanzielle Förderung sowie eine überaus freundliche und zugewandte Begleitung des Projektes hat uns dieses Buch ermöglicht. Wir danken dem Sparkassen-



und Giroverband von Herzen und wissen dieses vorbildliche Engagement im ehrenamtlichen Bereich sehr zu schätzen.

Schließlich danken wir den ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Vereins, die bei der Erstellung der Handreichung so aktiv mitgearbeitet haben, sowie Herrn Amann von der Druckerei Bogs in Eutin, der uns bei der Gestaltung hervorragend beraten hat.

In die Erarbeitung der Handreichung sind Erkenntnisse aus anderen Quellen eingeflossen. Wir haben uns darauf beschränkt, nur bei enger Anlehnung zu zitieren.

Abschließend möchten wir auch noch darauf hinweisen, dass wir in dieser Handreichung auf das Gendersplitting, das „/In“, verzichten. Dies soll keinen Leser ausgrenzen, es geschieht ausschließlich im Sinne der besseren Lesbarkeit.

Annelore Bieger	Wolfram Hahnfeld
Dr. Hartmut Niesing	Nadina von Studnitz
(Vorstand „Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.“)	



Flügelt ein kleiner blauer
Falter vom Wind geweht,
Ein perlmutterner Schauer,
Glitzert, flimmert, vergeht.

So mit Augenblicksblinken,
So im Vorüberwehn
Sah ich das Glück mir winken,
Glitzern, flimmern, vergehn.

Hermann Hesse



Gliederung

1. Verlust durch Tod in Kindheit und Jugend	
1.1 So sehen Kinder den Tod - Todeskonzepte unterschiedlicher Altersstufen	9
1.2 So drücken Kinder und Jugendliche ihre Trauer aus	12
1.3 Trauernde Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene	17
1.4 Der Tod eines Elternteils	19
1.5 Der Tod eines Geschwisterkindes	21
1.6 Tod eines Mitschülers	23
1.7 Plötzlicher Tod durch Suizid oder Unfall	25
1.8 Trauer und ihre Auswirkungen auf die schulische Leistungsfähigkeit	29
2. Das Verhältnis der Schule zum Thema Tod und Sterben	
2.1 Fortbildung des Kollegiums	30
2.2 Organisation von Elternabenden zum Thema Tod und Sterben	35
2.3 Präventiver Unterricht	36
3. Wenn ein Todesfall eingetreten ist	
3.1 Überbringung der Todesnachricht an Kollegium, Schüler und Eltern	38
3.2 Entwürfe für Elternbriefe	40
3.3 Elternabend	42
3.4 Teilnahme an der Trauerfeier	42
3.5 Wenn weiterführende Hilfe nötig ist	44
4. Möglichkeiten einer Trauerbegleitung in der Schule	
4.1 Rituale für den Umgang mit Trauer in der Schule	45
4.2 Gedenktage und Erinnerungsarbeit	57
4.3 „Zuhören können“ als elementare Kompetenz	59
Anhang	
Bücher und Medien für die Unterrichtsgestaltung	63
Literatur/Ratgeber	65
Beratungsstellen und Kontaktadressen in Schleswig-Holstein	67



1. Verlust durch Tod in Kindheit und Jugend

1.1 So sehen Kinder den Tod - Todeskonzepte unterschiedlicher Altersstufen

Kinder bauen sich ein eigenes Bild von der Welt, die sie umgibt. Sie erforschen, erproben, beobachten und erfragen alles, was ihnen bedeutend und interessant erscheint. Zu diesem Prozess gehört auch die Auseinandersetzung mit den Phänomenen des Lebens und die Frage nach dem Tod.

Jüngere Kinder sind für das Thema Tod und Sterben sehr offen. Ein toter Vogel kann lange und gründlich untersucht werden. Eine Ameise wird aus reinem Forschungsdrang zerdrückt. Das sind gute Gelegenheiten für Bezugspersonen, das Thema Tod in den Alltag aufzunehmen, z. B. mit einer zelebrierten Beerdigung für den toten Vogel. Oder damit, über die Empfindungen der Ameise und den Wert des Lebens mit den Kindern zu sprechen.

Es ist auch völlig normal, dass Kinder im Kindergartenalter manchmal ihren Eltern oder Geschwistern gegenüber Todeswünsche haben – die sie natürlich nicht ernst meinen. Sie können den Tod in all seinen Dimensionen noch gar nicht erfassen. Es geschieht vielmehr aus dem Affekt heraus: Die Kinder sind zum Beispiel wütend oder wollen einfach ihre Ruhe vor der Person haben.

Kinder, die auf das Thema Tod und Sterben stoßen – zum Beispiel durch ein totes Tier, durch etwas, das sie im Fernsehen sehen oder durch einen Todesfall in ihrem näheren Umfeld – haben oft viele Fragen. Sie machen zum ersten Mal die grundlegende Erfahrung, dass Menschen auch sterben.

Kinder brauchen Erwachsene, die auf ihre Fragen in altersgerechter Weise eingehen, ihr Interesse ernst nehmen, ihnen in schwierigen Situationen ein Vorbild sind und ihnen beistehen. Kinder haben sehr feine Antennen dafür, ob ein Erwachsener bereit und in der Lage ist, über diese Themen zu sprechen oder eben auch nicht. Oft haben Eltern, Erzieher, Lehrkräfte und andere Bezugspersonen das Gefühl, Kinder vor solchen „unangenehmen“ Themen schützen zu müssen. Uns erscheint es besser, auf die Fragen der Kinder einzugehen und dies nicht auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Sehr schnell kann bei den Kindern der Eindruck entstehen, dass der Tod etwas Beängstigendes ist, etwas, über das nicht gesprochen werden darf. Wenn Kinder sich dann in ihrer Fantasie alles Mögliche ausmalen, kann das in der Folge tatsächlich schwere Ängste auslösen.



Wenn Kinder älter werden, entwickeln sie eigene Todeskonzepte. Die folgende Tabelle soll dies veranschaulichen:¹⁾

Kinder/n unter drei Jahre	<ul style="list-style-type: none"> - fehlen kognitive Voraussetzungen, um den Tod zu begreifen - setzen den Tod mit vorübergehender Abwesenheit gleich - verstehen die Endgültigkeit des Todes nicht, da ein Zeitverständnis fehlt
Kinder 3 bis 5 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> - können die Endgültigkeit des Todes noch nicht begreifen - verstehen den Tod als Schlaf oder Reise (vorübergehender Zustand) - glauben, der Tod beträfe immer nur andere, insbesondere „böse“ und ältere Menschen - sehen Unbeweglichkeit und Alter als Todesursachen an - äußern Todeswünsche im Affekt - verfügen über ein „magisches Denken“ und haben Allmachtsfantasien und spielen in Rollenspielen den Tod
Kinder 6 bis 9 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> - erfassen allmählich die Unausweichlichkeit und Endgültigkeit des Todes - haben die Vorstellung von eingeschränkter Teilnahme des Verstorbenen am Leben - personifizieren den Tod (Tod als Gestalt) - interessieren sich für die Phänomene des Todes, Beerdigungen, Friedhöfe etc. - wollen den Tod erforschen - sehen den Tod als Bestrafung an - erkennen die eigene Sterblichkeit
Kinder 10 bis 14 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> - verstehen, dass der Tod unwiderruflich ist - erfassen den Tod als abschließendes Ereignis und dessen Endgültigkeit - interessieren sich für die biologischen Aspekte des Sterbens - begreifen den Tod als Verlust von Liebe - entwickeln Ängste, dass auch ihnen etwas zustoßen könnte - vergleichen das eigene Todeskonzept mit religiösen und philosophischen Entwürfen
Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> - nehmen den Tod, ähnlich wie Erwachsene, in der Gesamtheit seiner Dimension wahr. Der Zusammenhang zwischen dem Aussetzen lebensnotwendiger Körperfunktionen und dem Tod wird als irreversibel und kausal erkannt



Die bewusste und unbewusste Bedeutung des Begriffes Tod entwickelt sich in einem langen Reifungsprozess und wird durch das Verhalten der Erwachsenen geprägt. Die Ansichten von Kindern und Jugendlichen über den Tod können sehr verschieden sein, da Kinder gleichen Alters individuell geprägt und entwickelt sind. Aus diesem Grund gibt es für Kinder kein allgemein gültiges Todeskonzept, da sie in jeder Entwicklungsphase die Welt und somit den Tod anders verstehen.

¹⁾(Vgl.: Specht-Tomann, M., Tropper, D.: Wir nehmen jetzt Abschied, Patmos 2000, S. 70-79. Vgl.: Bonse, H.: ... als ob nichts passiert wäre - Eine empirische Untersuchung über die Erfahrungen trauernder Jugendlicher und Möglichkeiten ihrer Begleitung durch die Schule, Schwabenverlag 2008, S. 124-132.)



1.2 So drücken Kinder und Jugendliche ihre Trauer aus

Der Tod eines nahestehenden Menschen kann bei Kindern im Grundschulalter die gleichen Gefühle auslösen wie auch bei Erwachsenen. Allerdings drücken Kinder ihre Gefühle anders aus.

Kinder leben stark im Augenblick und lassen sich durch äußere Reize (Spiele etc.) leichter von ihrer Trauer ablenken. Das bedeutet aber nicht, dass Kinder deswegen weniger trauern als Erwachsene. Sie springen vielmehr in ihre Trauer hinein und wieder aus ihr heraus. Das ist eine Schutzfunktion der kindlichen Psyche, bedeutet aber auch, dass der Prozess der Trauerarbeit immer wieder unterbrochen wird und die Bewältigung von Traueraufgaben dadurch verzögert werden kann.



Ab einem Alter von 10 Jahren sind Kinder und Jugendliche in der Lage, die Bedeutung des Todes in ihrer ganzen Ausprägung zu erfassen – genau wie ein Erwachsener. Allerdings reagieren sie auf den Verlust völlig anders.

Jugendliche haben entwicklungsbedingt eine Neigung, sich in sich selbst zurück zu ziehen, um sich mit den existentiellen Fragen des Lebens zu befassen. Sie befinden sich auf der Suche nach der eigenen Identität und streben nach größtmöglicher Autonomie.



Starke Stimmungsschwankungen, Depressionen bis hin zu suizidalen Gedanken und selbstverletzendem Verhalten sind in dieser Altersgruppe relativ häufig zu beobachten. Wenn ein nahestehender Mensch stirbt, kann das die auffälligen Verhaltensweisen verstärken und die Trauerbewältigung erschweren.

(Vgl.: Bonse, H.: „... als ob nichts passiert wäre“ - Eine empirische Untersuchung über die Erfahrungen trauernder Jugendlicher und Möglichkeiten ihrer Begleitung durch die Schule. Schwabenverlag 2008, S. 135.)

Auf den folgenden Seiten werden einige psychische und psychosomatische Reaktionen dargestellt, die bei trauernden Jugendlichen auftreten können, aber nicht müssen. Anschließend werden hilfreiche Maßnahmen der Begleitung durch Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter und andere schulische Betreuer möglichst praxisnah vorgestellt.



„Ich möchte nicht wiedergeboren werden. Was wäre, wenn wir uns im neuen Leben nicht erkennen würden?“ (L. 9 Jahre)

„Das, was nach dem Tod kommt, soll so sein, wie es sich jeder für sich selbst wünscht!“ (L. 9 Jahre)



Trauernde Kinder zwischen 6 und 10 Jahren:

- stellen oft detaillierte Fragen
- haben häufig Schuldgefühle
- haben große Sehnsucht nach der verstorbenen Person und beginnen nach dieser zu suchen
- fühlen sich anders als andere Kinder und damit isoliert
- überspielen ihre Trauer mit betonter Fröhlichkeit
- können sehr wütend und aggressiv auf das Verlassenwerden reagieren
- verletzen sich häufig beim Toben und Weinen
- neigen dazu, die verstorbene Person zu überhöhen, indem sie diese idealisieren
- wollen sich mit der verstorbenen Person identifizieren (ein Teil des Verstorbenen lebt durch das Kind weiter)
- haben Angst, den Verstorbenen zu vergessen
- reagieren oft mit Angst vor dem Alleinsein, vor Dunkelheit, vor Schmerzen oder vor der Trennung von Bezugspersonen
- schwanken zwischen Phantasie und Realität
- äußern häufig Unwohlsein durch Kopf- oder Bauchschmerzen oder andere körperliche Beschwerden
- sind oft müde oder wirken hyperaktiv und können unter Konzentrations-, Appetit- und Schlafstörungen leiden

Bitte beachten Sie: Diese Reaktionen können auftreten – müssen aber nicht.

(Vgl.: Specht-Tomann, M., Tropper, D.: Wir nehmen jetzt Abschied, Patmos 2000, S. 70-79. Vgl.: Bonse, H.: ... als ob nichts passiert wäre - Eine empirische Untersuchung über die Erfahrungen trauernder Jugendlicher und Möglichkeiten ihrer Begleitung durch die Schule, Schwabenverlag 2008, S. 124-132.)



Du kannst Tränen vergießen, weil er gegangen ist,
oder du kannst lächeln, weil er gelebt hat.
Dein Herz kann leer sein, weil du ihn nicht sehen kannst,
oder du kannst voll Liebe sein, die ihr geteilt habt.
Du kannst dich vom Morgen abwenden und im Gestern leben,
oder du kannst morgen glücklich sein wegen des Gestern.
Du kannst weinen und dich verschließen, leer sein und dich abwenden,
oder du kannst tun was er gewollt hätte:
Lächeln, deine Augen öffnen, lieben und weitermachen.

-unbekannter Verfasser-



Trauernde Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren:

- erfassen den Tod in der Gesamtheit seiner Dimensionen
- durchlaufen alle Trauerphasen
- stellen die Frage nach dem Sinn des eigenen Lebens
- wollen ihre Trauer persönlich gestalten
- fühlen sich anders und manchmal stigmatisiert
- haben Hemmungen, Gefühle offen zu zeigen
- fühlen sich durch die Sprachlosigkeit ihrer Umwelt isoliert
- ziehen sich zurück
- zeigen körperliche Symptome wie z.B. Kopf- und Magenschmerzen
- leiden unter Schlafstörungen und Konzentrationsschwäche
- werden depressiv und haben Autoaggressionen
- haben den Wunsch, ebenfalls zu sterben („Nachsterben“)
und denken an Suizid
- entwickeln Essstörungen
- fühlen sich so, als wären alle Aspekte ihres Lebens durch die Trauer besetzt
- verweigern den Schulbesuch
- empfinden den Struktur gebenden Alltag der Schule als entlastend

Bitte beachten Sie: Diese Reaktionen können auftreten – müssen aber nicht.

(Vgl.: Specht-Tomann, M., Tropper, D.: Wir nehmen jetzt Abschied, Patmos 2000, S. 70-79. Vgl.: Bonse, H.: ... als ob nichts passiert wäre - Eine empirische Untersuchung über die Erfahrungen trauernder Jugendlicher und Möglichkeiten ihrer Begleitung durch die Schule, Schwabenverlag 2008, S. 124-132.)



1.3 Trauernde Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene

- die klare Antworten finden und das Recht des Kindes/Jugendlichen auf Wahrheit respektieren
- die den Kindern/Jugendlichen aufmerksam zuhören und deren Gefühlsäußerungen unkommentiert stehen lassen können



- die auch im weiteren Verlauf der Zeit immer wieder Gesprächsbereitschaft und Verständnis signalisieren
- die sich darum bemühen, Mitschüler für die Situation des betroffenen Kindes/Jugendlichen zu sensibilisieren, aber dabei dessen Wünsche berücksichtigen
- die Gefühlsäußerungen des trauernden Kindes/Jugendlichen zulassen können, ohne diese zu bewerten
- die eigene Gefühle in Bezug auf Tod und Trauer reflektieren und diese auch zeigen können
- die auch ein schweigendes Kind/Jugendlichen aushalten können
- die dem Kind/Jugendlichen mit aufmerksamer Wertschätzung begegnen
- die klare Worte finden und Rituale des Abschiednehmens und der Erinnerungsarbeit kennen
- die körperliche und psychische Symptome ernst nehmen und dem Kind/Jugendlichen Erholungspausen und Trost anbieten ohne es zu vertrösten



- die verständnisvoll mit Leistungseinbrüchen des Schülers umgehen, insbesondere in sensiblen Phasen innerhalb der Schulzeit
- die das Gespräch mit Angehörigen des Kindes/Jugendlichen suchen und gegebenenfalls an Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen vermitteln
- die für sich selbst sorgen und sich bei Bedarf Beratung und Unterstützung holen





1.4 Der Tod eines Elternteils

Der Tod eines Elternteils stellt im Leben eines Kindes/Jugendlichen eine einschneidende Erfahrung dar. Die Betroffenen erleben nicht nur einen unwiederbringlichen Verlust von Sicherheit und Normalität, sondern müssen auch den schmerzhaften Abschied von einem geliebten Menschen verkraften.

Dazu kann sich auch die finanzielle Situation der gesamten Familie unter Umständen dramatisch verschlechtern. Wenn die verstorbene Person der Hauptverdiener war, und der verbleibende Elternteil nun mehr arbeiten muss, um den finanziellen Ausfall aufzufangen. Hieraus kann eine ganze Kette von schwierigen Umständen entstehen:

Auf der einen Seite kann die finanzielle Verschlechterung einen weiteren bedeutenden Sicherheitsverlust im Leben des trauernden Kindes darstellen. Gleichzeitig fehlt der/die arbeitende und mehrfach belastete Vater/Mutter den Kindern. Eingeschränkter Trost und zu wenig Geborgenheit können die Folge sein. Auch ein vielleicht notwendig gewordener Umzug belastet die Familie – die Kinder werden aus ihrem gewohnten Umfeld und dem Klassenverband gerissen. Auf diese Weise werden die Trauerarbeit und die Bewältigung der Traueraufgaben durch weitere Abschiede erschwert.

Bei Geschwistern ist zu beobachten, dass nach dem Tod eines Elternteils das älteste Kind in der Familie häufig die Rolle der/des Verstorbenen übernimmt: verstirbt die Mutter, ist es oft die älteste Tochter, verstirbt der Vater, häufig der älteste Sohn. Diese Kinder übernehmen dann – ganz ungefragt und selbstverständlich – die Verantwortung für die Geschwister, den Haushalt und manchmal auch für Vater oder Mutter.

Diese Kinder/Jugendlichen wirken häufig sehr ernst und haben das Gefühl, für den verbliebenen Elternteil und die Geschwister stark sein zu müssen. So bleibt unter Umständen für die Trauer nicht viel Zeit übrig – häufig wird sie dann verdrängt.

Wenn beide Elternteile sterben, geraten Kinder in eine absolute Krisensituation, die traumatische Auswirkungen haben kann.

Kinder stehen zu ihren Eltern in einem Abhängigkeitsverhältnis. Durch den Tod beider Eltern verlieren sie nicht nur geliebte Menschen, sondern auch ihr sicheres Heim, den Schutz, die Förderung, das Vertrauen und die Liebe, die diese ihnen geschenkt haben.



In dieser Situation ist es wichtig, dass Sie als Klassenlehrer den regelmäßigen Kontakt mit der Pflegefamilie oder den Betreuern des betroffenen Schülers suchen.

Sie als Lehrer stellen im Alltag des Kindes/Jugendlichen eine konstante Bezugsperson dar, können vielleicht Hilfestellung und Vernetzungsarbeit leisten und Anerkennung sowie Vertrauen und Trost schenken.

Bitte bedenken Sie aber auch, dass nicht nur Eltern, sondern auch die Oma, der Opa oder andere Personen aus der Familie oder dem Freundeskreis für Kinder bedeutende Bezugspersonen sein können. Deren Verlust kann sehr schmerzhaft sein und Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Kinder haben.





1.5 Der Tod eines Geschwisterkindes

Wenn ein Geschwisterkind stirbt, erleben die Geschwister in mehrfacher Hinsicht Verluste. Während sie den Tod der Schwester oder des Bruders verarbeiten müssen, erleben sie gleichzeitig die Erschütterung des gesamten Familiensystems.

Die Eltern, die den Tod eines ihrer Kinder betrauern, sind häufig nicht – oder nur schwer – in der Lage, auf die Trauer der hinterbliebenen Geschwister angemessen einzugehen; sie auszuhalten und zu begleiten. Das eigene Kind zu überleben wird von Eltern in der Regel als unnatürlich empfunden, und der Abschied ist extrem schmerzhaft. Wut, Betäubung, Trauer und Antriebslosigkeit bis hin zur Depression können die Folge sein. Eltern benötigen viel Kraft und auch Disziplin, um sich aus diesem Zustand zu lösen.

Die Angst, ein weiteres Kind zu verlieren, kann sehr groß werden. Einige Eltern können zur Überbehütung der Geschwister neigen. Andere versuchen unter Umständen, Eigenschaften des verlorenen Kindes auf das Lebende zu übertragen. Manche Eltern wollen die Erinnerung an das verstorbene Kind verdrängen und vermeiden Gespräche darüber.

Hinzu kommen möglicherweise Probleme in der Partnerschaft: Unverständnis gegenüber der individuellen Trauerbewältigung des Anderen, eventuell noch verstärkt durch gegenseitige Schuldzuweisungen, können das Verhältnis der trauernden Eltern und damit der gesamten Familie verschlechtern.

Für die trauernden Kinder und Jugendlichen können all diese Reaktionen sehr belastend sein. Eine gemeinsame, bewusste Erinnerung an den Bruder oder die Schwester hingegen kann helfen, die Trauer zu bewältigen und gegen die kindliche Angst wirken, Verstorbene zu vergessen.



Viele Kinder und Jugendliche versuchen, den eigenen Verlustkummer vor den trauernden Eltern zu verbergen. Die Eltern sollen nicht noch zusätzlich belastet werden. Und so kommt es, dass die Kinder manchmal ihre Gefühle zurückhalten,



Wut und Trauer, Ängste und Schuldgefühle nicht offen ausdrücken. Dasselbe gilt auch für positive Gefühle. Offenes Lachen und Albernheiten zwischen Geschwistern werden vermieden, um die Eltern in ihrer Trauer nicht zu verletzen. Gerade jüngere Kinder haben häufig Schuldgefühle, besonders wenn sie sich mit dem verstorbenen Bruder oder der Schwester kurz vor deren Tod gestritten haben. Oder wenn Neid und Eifersucht im Spiel waren, weil das verstorbene Geschwisterkind lange krank war und mehr Aufmerksamkeit von den Eltern erhalten hat. Signalisieren Sie als Lehrer oder Schulsozialarbeiter Ihrem trauernden Schüler auch im Verlauf der Schulzeit immer wieder Gesprächsbereitschaft. Lassen Sie alle Gefühlsäußerungen zu – vielleicht ist die Schule der einzige Ort, an dem das Kind sie zeigen darf und kann. Wenn das Kind oder der Jugendliche Ihnen gegenüber Schuldgefühle äußert, lassen Sie auch diese zu. Selbst wenn sie Ihnen völlig unrealistisch erscheinen. Auch hier gilt: Vielleicht sind Sie die einzige Person, der das Kind oder der Jugendliche sich anvertrauen kann. In dieser Situation ist das aktive Zuhören wichtig. Sie spiegeln dem Kind oder dem Jugendlichen wider, was Sie verstanden haben.



1.6 Tod eines Mitschülers

Kaum ein anderes Ereignis konfrontiert Kinder und Jugendliche so sehr mit der eigenen Sterblichkeit wie der Tod eines Mitschülers oder einer Mitschülerin. Solch ein Erlebnis erfordert von Ihnen als Lehrer ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und Offenheit.

Bedenken Sie auch in dieser Situation, die Klasse so schnell wie möglich über den Todesfall zu informieren, um Gerüchten vorzubeugen und gezielt auf die Kinder mit ihren Gefühlen und Fragen eingehen zu können.

Für das erste Gespräch bietet es sich an, die Beziehungen der einzelnen Klassenkameraden zu dem Verstorbenen in den Mittelpunkt zu stellen. Das gelingt vor allem, wenn Sie offene Fragen formulieren. Sprechen Sie mit den Schülern über ihre Freundschaft zu dem verstorbenen Schüler, über seine Stärken und Schwächen und besondere Erinnerungen und Erlebnisse.

Im Anschluss können Sie mit den Kindern/Jugendlichen über deren bisherige Erfahrungen mit dem Tod sprechen. Achten Sie darauf, eine wertneutrale Atmosphäre zu schaffen. Es sollte genauso möglich sein, von einem verstorbenen Haustier, wie auch vom Verlust eines nahe stehenden Menschen zu erzählen.

Falls ein Kind in Ihrer Klasse lebensverkürzend erkrankt, können Sie dies nach Absprache mit den Eltern des betroffenen Kindes im Unterricht thematisieren. Fragen Sie die Eltern, ob Sie offen mit den Mitschülern über den möglichen Tod des Kindes sprechen dürfen.

Auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, ist es wichtig, den Kontakt zu dem erkrankten Kind/Jugendlichen zu halten. Sie können ihn durch Briefe, Besuche oder Telefonate pflegen. Gerade schwer erkrankte Kinder und Jugendliche leiden sehr unter der Isolation und Sprachlosigkeit ihrer Umwelt. Sie wünschen sich Kontakt zu Freunden und zur Schule, und wenn es möglich ist, besuchen sie ihre Klasse auch gerne für eine kurze Zeit.

Manchmal haben Jugendliche, die realisiert haben, dass sie sterben werden, den Wunsch, die eigene Trauerfeier zu gestalten. Für die Hinterbliebenen kann es tröstend sein, diesem Wunsch zu entsprechen. Auch hier gilt, dass jede Beteiligung grundsätzlich freiwillig und ohne Zwang geschehen sollte.





1.7 Plötzlicher Tod durch Suizid oder Unfall

Ein Suizid ist für die Familie häufig sehr schwer zu verkraften. Oft fühlen sich die Hinterbliebenen ausgegrenzt und leiden unter der Sprachlosigkeit ihrer Mitmenschen. Schuldgefühle, belastende Selbstzweifel und auch Schuldzuweisungen können innerhalb der Familie entstehen:

*„Warum habe ich die Signale und Zeichen nicht erkannt?“
„Wäre ich bloß zu Hause gewesen - dann wäre es nicht passiert!“
„Ich bin schuld, weil ich mich mit Papa gestritten habe!“
„Warum hat er uns einfach allein gelassen?“
„War ich ihm egal?“
„Wie hat er sich getötet?“
„Sind wir nicht normal?“
„Ist Suizid ansteckend oder liegt es in unserer Familie?“
„Warum hast Du uns das angetan?“*

Diese oder ähnliche Fragen beherrschen die Gedankenwelt von Angehörigen und Freunden. Das Gefühl, als Familie versagt zu haben und die Furcht vor Ausgrenzung durch die Umwelt führen häufig zu Schamgefühlen, die durch die Ermittlungsarbeit von Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft noch verstärkt werden. Häufig entsteht bei den Hinterbliebenen Wut auf den verstorbenen Menschen. Der Vorwurf könnte aufkommen: „Wir sind bewusst verlassen und in diese beschämende Situation gebracht worden.“ Auch Kinder können Scham empfinden, sie haben sehr feine Antennen für die Reaktionen ihrer Umwelt.

Klare Worte und Unterstützung durch den Klassenverband können betroffenen Schülern helfen und Isolationstendenzen entgegentwirken.

Daher sollten Sie als Klassenlehrer unbedingt versuchen, einen engen Kontakt zu der trauernden Familie herzustellen und die Mitschüler für den gegenseitigen Umgang zu sensibilisieren.

Der Suizid eines Mitschülers kann innerhalb einer Klasse eine Krisensituation auslösen. In diesem Fall ist es empfehlenswert, Hilfe von Außen zu erbitten. Sie können den schulpsychologischen Dienst und eventuell auch professionelle Trauerberater/Begleiter hinzuziehen. Ursachen eines Suizids sind meist lang anhaltende familiäre und/oder psychische Probleme. Auslöser eines Suizids können dagegen relativ banale Dinge sein, zum Beispiel ein Streit mit der besten Freundin oder Ähnliches.



Sprechen Sie in der Klasse über den Verlust, thematisieren Sie den Suizid und versuchen Sie mit einfachen Worten auf Fragen einzugehen. Gespräche über Schuldgefühle sollten Sie unterstützen, aber Schuldzuweisungen unbedingt vermeiden.

Bitte beachten Sie, dass Jugendliche entwicklungsbedingt anfällig für depressive Verstimmungen und selbstverletzendes Verhalten sind. Auch wenn es nur sehr selten passiert, so besteht doch die Gefahr, dass ein Suizid andere Suizidversuche nach sich zieht.

Beobachten Sie Ihre Schüler in den nächsten Monaten besonders aufmerksam und ermutigen Sie sie, jede Äußerung suizidaler Gedanken an Sie, eine andere Vertrauensperson, einen Kollegen oder einen Schulsozialarbeiter weiterzugeben. Jedem Verdacht von Selbstgefährdung eines Schülers oder einer Schülerin sollten Sie nachgehen. Die Androhung eines Suizids ist immer eine besondere Form des Hilferufs.

Wenn Sie eine abstrakte Gefahr wahrnehmen, sprechen Sie mit der Familie und schalten Sie unbedingt eine Fachkraft des schulpсихologischen Dienstes ein. Eine konkrete Gefahr besteht, wenn ein Kind/Jugendlicher akut damit droht, sich etwas anzutun. In dieser Situation, die auch in Ihrer Schule entstehen kann, sollten Sie immer die Polizei verständigen. Signalisieren Sie Gesprächsbereitschaft und versuchen Sie, Ruhe zu vermitteln bis Hilfe eingetroffen ist. Lassen Sie die Person nicht allein. Die Polizei wird versuchen, die Lage zu befrieden und dann, je nach Gefahrenlage, einen Amtsarzt, das Jugendamt, einen Vertreter der Kreisordnungsbehörde und gegebenenfalls einen Amtsrichter hinzuziehen.

Tipp:

Den sehr hilfreichen Notfallwegweiser
für Krisensituationen an der Schule finden Sie unter

www.trauerkulturblog.de

unter der Schlüsselwortsuche „Schule“

oder über die Homepage des
Ministeriums für Bildung und Kultur Schleswig-Holstein

www.schleswig-holstein.de/MBK

unter dem Stichwort „Broschüren“.



Auch ein Unfalltod trifft Angehörige, Freunde und Mitschüler völlig unvorbereitet. Der plötzliche Tod erschwert die Trauerarbeit, weil er so schwer zu realisieren ist. Vieles bleibt ungesagt und unerledigt. Bewusstes Abschiednehmen ist nicht möglich.

Für Angehörige kann es sehr hilfreich sein, den Toten noch einmal zu sehen. Auch Kindern und Jugendlichen sollte die Möglichkeit freigestellt werden. Ebenso kann ihnen die aktive Mitgestaltung der Trauerfeier bei der Bewältigung ihrer Trauer helfen. Ein tröstliches Ritual kann beispielsweise ein Besuch der Unfallstelle und das Niederlegen von Blumen, Briefen und Bildern sein.

Grundsätzlich unterstützt jede Form der kreativen Gestaltung und aktiven Auseinandersetzung im Zusammenhang mit dem Todesfall die Trauerarbeit. Entscheidend ist, dass Kinder und Jugendliche ausreichend Raum erhalten, um sich ihren eigenen Gefühlen anzunähern.







1.8 Trauer und ihre Auswirkungen auf die schulische Leistungsfähigkeit

Trauernde Kinder und Jugendliche erleben den strukturgebend schulischen Alltag oft als Entlastung. Dennoch kann sich die Trauer der Kinder/Jugendlichen auch auf die schulische Leistungsfähigkeit auswirken.

Sowohl Appetitlosigkeit, Schlaf- und Konzentrationsstörungen als auch Ängste und Aggressionen können zu Leistungseinbrüchen führen. Nicht nur in der Zeit direkt nach dem Todesfall, in der dem Trauernden alles unwirklich und wie im Nebel erscheint, sondern auch später noch sind diese Reaktionen möglich. Der Trauernde muss sich an eine Welt gewöhnen, in der der verstorbene Mensch für immer fehlt. Das volle Ausmaß des Verlustes und seine Auswirkungen in alle Lebensbereiche hinein wird dem Trauernden erst nach und nach bewusst.

Es gibt in der psychischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sensible Phasen, in denen der Verlust eines nahestehenden Menschen besonders problematisch sein kann und unter Umständen zu deutlichen Beeinträchtigungen der schulischen Leistung führt. Insbesondere ist dies das Jahr vor dem Übertritt in die weiterführende Schule und auch die Phase der Pubertät.

Grundsätzlich wäre es besser, ein Sitzenbleiben betroffener Schüler zu vermeiden, um sie nicht auch noch aus ihrem Klassenverband zu reißen. Die zeitweise Nachsichtigkeit einer Lehrkraft und das von ihr entgegengebrachte Vertrauen können in der Trauer entlasten. Vor allem Jugendliche wollen aber häufig gar keine Sonderbehandlung, weil sie sich ohnehin schon anders als ihre Mitschüler fühlen. An die Bedürfnisse des Einzelnen sollte sich die Lehrkraft durch feinfühliges Gesprächsangebote herantasten.





2. Das Verhältnis der Schule zum Thema Tod und Sterben

2.1 Fortbildung des Kollegiums

Die Themen Tod und Sterben sind integrale Bestandteile unseres Lebens. Dennoch versuchen wir oft, sie aus unserem Alltag auszuklammern, solange wir selbst nicht betroffen sind.

Gerade in der Schule ist der offene Umgang mit diesen Themen aber wichtig. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass Sie als Lehrer im Laufe Ihrer Tätigkeit auf die eine oder andere Weise mit dem Tod im Umfeld der Schule konfrontiert werden.

Inzwischen gibt es einige Schulen, die sich darum bemühen, diese Themen in den Schulalltag zu integrieren. Wenn sich eine Schule zu einer inhaltlichen, präventiv ausgerichteten Arbeit mit den Schülern entschließt, sollten zuvor die Lehrkräfte geschult werden. Dabei geht es nicht nur um methodisches Wissen und Können, sondern auch um die Festigung von Selbst- und Sozialkompetenzen.



Eine Möglichkeit der Auseinandersetzung für Lehrer, und natürlich auch für Schüler mit dem Thema Tod bietet die kreative Gestaltung von Bildern.

Die kreative, bildliche Gestaltung innerer Bilder ist eine Ausdrucksform für Gedanken und Gefühle. Spontanes Malen in einer ruhigen Atmosphäre gibt die Möglichkeit, Erlebnisse und innere Bewegungen in bildhafter Darstellung Ausdruck zu verleihen. Kunst und Gestaltung ist ein Medium, das gerne angenommen wird. Im Prozess des Malens können bewusste und unbewusste Erlebnisse sichtbar werden.



Darüber hinaus wirkt eine präventive Auseinandersetzung des Kollegiums mit dem Thema Tod in der Krise entlastend. Denn wenn ein Todesfall eintritt, ist ein rasches, strukturiertes und gleichzeitig einfühlsames Vorgehen wichtig. Ein bereits vorhandener Notfallplan, Briefentwürfe, Unterrichtshilfen und Ähnliches sind sehr hilfreich und schaffen Ruhe. Auch die Klärung von Zuständigkeiten und die Bildung eines Krisenteams sind empfehlenswert.

Im Rahmen einer Fortbildung ist es sinnvoll, zunächst die eigene Haltung zum Tod und zum Sterben herauszuarbeiten und sich diese klar zu machen. Nur wenn Sie sich Ihren Gefühlen im Hinblick auf die eigene Trauer bewusst sind und diese reflektieren, werden Sie Schüler, Kollegen und betroffene Familien durch deren Trauer begleiten können.

Beachten Sie, dass jeder seine eigene Trauer mitbringt und im Prozess der Bewältigung an unterschiedlichen Punkten steht. Deshalb ist es wichtig, dass jede Äußerung im Team auf Freiwilligkeit beruht und ein wertschätzender Rahmen gegeben sein sollte. Besprechen Sie vor Beginn der Arbeit, wie Sie mit aufbrechenden Emotionen umgehen wollen und klären Sie, dass alles Gesagte im Raum bleiben wird. Die Erinnerung an einen länger zurückliegenden Verlust kann emotional ebenso aufwühlen wie ein Verlust, der erst kürzlich eingetreten ist. Wir erleben Tod und Trauer ganz individuell. Daher sollten die beschriebenen Erlebnisse nicht bewertet werden. Falls bei einem Kollegen die persönliche Betroffenheit sehr groß ist, sollte das Team darauf Rücksicht nehmen. Halten Sie Taschentücher, Getränke und etwas Süßes bereit, und haben Sie den Mut, auch Tränen zuzulassen und auszuhalten.

Weitere Anregungen für Fortbildungen zum Thema finden Sie unter www.trauerkulturblog.de unter dem Suchwort „Schule“.



Folgende Fragen können hilfreich sein und sollen nur als Anregung für eine selbstreflexive Auseinandersetzung mit dem Thema dienen.

(Vergleiche auch: Franz, M. „Tabuthema Trauerarbeit, Kinder begleiten bei Abschied, Verlust und Tod“, Don Bosco Verlag 2008)

Impulse zur Selbstreflexion:

- Welche Verluste habe ich in meiner Kindheit/Jugend erfahren?
- Um wen oder was habe ich getrauert?
- Welche Assoziationen, Gedanken, Erinnerungen, Bilder tauchen auf?
- Wie sind die Erwachsenen damals auf meine Trauer eingegangen?
- Welche Fragen oder Gedanken haben mich in dieser Zeit beschäftigt?
- Wie haben die Erwachsenen auf meine Fragen reagiert?
- Was hat mir damals geholfen?
- In welchem Alter wurden Sie erstmals mit dem Tod konfrontiert?
- Wurden Sie in Ihrer Trauer wahrgenommen?
- Wie gingen die Menschen in Ihrem Umfeld mit Ihnen um?
- Welche Rituale und welcher Umgang wurden im Zusammenhang mit dem Tod in Ihrer Familie gepflegt?
- War der Tod in Ihrer Familie ein Thema, über das gesprochen wurde?
- Mit wem sprechen Sie heute über den Tod?

Wenn Sie dies für sich als hilfreich erachten, können Sie im Anschluss an die Beantwortung der Fragen für sich selbst herausarbeiten, welche Frage

- Sie angesprochen hat
- unangenehme/positive Gefühle ausgelöst hat
- positive/negative Erinnerungen wachgerufen hat
- offen geblieben ist

Darüber hinaus ist die Arbeit mit Fallbeispielen sehr zu empfehlen. Dies können Sie auch in einer Kleingruppe mit Kollegen tun.

Beispiel 1:

Der Vater eines Kindes aus der Klasse ist durch einen Unfall gestorben. Am Tag danach kommt der betroffene Junge nicht in die Schule. Welche Möglichkeiten haben Sie als Klassenlehrer für den Umgang mit der Situation:

- in der Klasse (während der Abwesenheit des Kindes)
- mit der Familie
- mit dem trauernden Kind?



Beispiel 2:

Ein Mädchen aus Ihrer Klasse verstirbt nach einer kurzen, aber schweren Erkrankung.

Welche Möglichkeiten haben Sie für den Umgang mit dieser Situation?

Was ist in welcher Reihenfolge zu tun, in Bezug auf:

- die Eltern des verstorbenen Mädchens
- die Eltern der Mitschüler
- die Mitschüler?

Beispiel 3:

Der Klassenlehrer einer 5. Klasse Ihrer Schule stirbt unerwartet durch einen Herzinfarkt.

Wie sollte sich die Schule verhalten in Hinblick auf die Information:

- des Kollegiums
- der betroffenen Schülerinnen und Schüler
- der Eltern?

Erörtern Sie auch die Frage, wer die unterschiedlichen Personenkreise in welcher Reihenfolge und Form benachrichtigen sollte.

Wie können Sie den Umgang mit der Trauer an Ihrer Schule gestalten?

Wie verhalten Sie sich gegenüber den Angehörigen des verstorbenen Lehrers?

Beispiel 4:

Ein Erstklässler stirbt durch einen Unfall auf dem Schulhof während der Pausenzeit. Eine Reanimation durch den herbeigerufenen Notarzt bleibt erfolglos. Der Junge hat eine Schwester in der vierten Klasse. Es entsteht eine absolute Krisensituation.

Wie verhält sich wer gegenüber:

- der großen Schwester
- den Schülerinnen und Schülern
- den betroffenen Eltern
- Eltern der anderen Schülerinnen und Schüler?

Wo können Sie sich Hilfe von Außen holen?

Was ist jetzt zu organisieren?

Wie gestalten Sie die Wochen nach dem Todesfall?



Durch die Beschäftigung mit diesen Fragen können Sie gemeinsam nach Lösungswegen suchen, Schwierigkeiten aufzeigen und einen Grundstein für einen Notfallwegweiser/Notfallplan legen.

Anregungen für eine präventive Auseinandersetzung mit dem Thema finden Sie u. a. auf der Homepage des Ministeriums für Bildung und Kultur Schleswig-Holstein, im Online Familienhandbuch, oder auf der Internetseite des Trauerkulturblogs unter dem Suchwort „Schule“.

Darüber hinaus gibt es inzwischen ein großes Angebot an Literatur für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersgruppen, sowie Ratgeber und Materialien für den Unterricht. Einige davon stellen wir im Abschnitt Literatur vor. Über „Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.“ können Sie eine kommentierte Bücherliste beziehen. E-Mail: info@trauernde-kinder-sh.de

Für die Durchführung und Gestaltung von Fortbildungen zu diesem Thema empfehlen wir das Hinzuziehen von externen Dozenten. Für Fragen und Anregungen steht Ihnen der Verein „Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.“ gerne zur Verfügung.



2.2 Organisation von Elternabenden zum Thema Tod und Sterben

Bevor Sie mit der inhaltlichen Arbeit mit den Schülern beginnen, ist es sinnvoll, einen Elternabend anzubieten. Hier können die Eltern für das Thema sensibilisiert werden und ihr – eventuell auch offizielles – Einverständnis erklären.

Eltern jüngerer Kinder haben oft das Gefühl, diese vor dem Thema Tod und Trauer schützen zu müssen. Ohne eigene Betroffenheit wird eine Beschäftigung mit dem Tod häufig als nicht notwendig angesehen. Noch immer teilen auch viele Erzieher, Lehrkräfte und andere Personen mit Betreuungsfunktion diese Einstellung.

Bitte bedenken Sie, dass eine präventive Beschäftigung mit dem Tod Ängste abbauen und bei der Bewältigung späterer Verluste unterstützen kann.

Für die Kinder bietet der situationsgebundene und/oder projekthafte Unterricht viele Vorteile: Krankheit, Sterben, Tod und Trauer werden ausgesprochen, besprochen und damit auch für die Kinder ganz bewusst zu einem – traurigen – Teil ihres Lebens. Sprachlosigkeit oder Tabuisierung werden so verhindert. Es ist wichtig, dass Sie positive Ziele formulieren und diese auch den Eltern beim Elternabend vermitteln können. Nutzen Sie Bücher und Medien, um Ihr Projekt vorzustellen. Mehrere schleswig-holsteinische Einrichtungen bieten Vorträge zum Thema Kinder- und Jugendlichentrauer an; eine Liste mit Ansprechpartnern finden Sie im Anhang. Selbstverständlich können Sie sich jederzeit an uns, den Verein Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V., wenden.





2.3 Präventiver Unterricht

Grundsätzlich ist eine präventive Gestaltung des Unterrichts für Kinder und Jugendliche sinnvoll. Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten von Sterben, Tod, Abschied und Erinnern erwerben die Schüler Kompetenzen, die ihnen sowohl für den Umgang mit Trauernden als auch bei der Bewältigung eigener Trauer eine Hilfe sein können.

Eine Möglichkeit ist es, den Tod situationsgebunden in den Alltag einzubeziehen. Im Religionsunterricht findet dies im Hinblick auf die verschiedenen Jahresfeste schon immer statt. Darüber hinaus ist es aber auch sinnvoll, Themen aufzugreifen, die aus der Klasse kommen, sich also ganz von selbst anbieten. Kinder und Jugendliche werden z. B. häufig durch das Fernsehen mit dem Tod infolge von Katastrophen, Terroranschlägen, Amokläufen usw. konfrontiert. Bei den Heranwachsenden entstehen Fragen, Ängste oder ein großes Mitgefühl mit den Opfern.



Präventive Methoden zum Thema Tod sind nicht nur im Kunst-Unterricht möglich. Auch in den Fächern Biologie, Musik, Erdkunde oder Deutsch können Tod und Trauer in den Mittelpunkt gerückt werden. Eine fächerübergreifende Auseinandersetzung mit dem Thema Tod trägt zur Sensibilisierung des Umgangs mit Trauernden bei und fördert eigene Handlungskompetenzen.



Wenn Sie als Lehrkraft Gesprächsbedarf in Ihrer Klasse wahrnehmen, sollten Sie darauf eingehen. Gemeinsame Gespräche, eine Schweigeminute, das Lesen einer thematisch passenden Lektüre oder auch kreative Projekte – „Wie organisiere ich einen Spendenaufruf?“ – könnten Arbeitsergebnisse sein. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, themenbezogene Projekte durchzuführen. Ihnen stehen hochwertige Arbeitsmaterialien für die verschiedenen Altersgruppen und unterschiedlichste Herangehensweisen an das Thema zur Verfügung.

Als Anregung empfehlen wir den Museumskoffer „Vergissmeinnicht“, der vom Museum für Sepulkralkultur entwickelt wurde.

Die Themen Sterben und Tod, Bestatten, Trauern und Erinnern wurden didaktisch aufbereitet, um Kindern im Alter von 5 bis 12 Jahren einen spielerischen Zugang zu ermöglichen. Der Koffer enthält die verschiedensten Materialien sowie ein Umsetzungs-Handbuch. Mittlerweile gibt es mehrere Exemplare des Koffers, die von Klassenlehrern ausgeliehen werden können.

Nähere Informationen erhalten Sie unter der Internetseite:
www.sepulkralmuseum.de



3. Wenn ein Todesfall eingetreten ist

3.1 Überbringung der Todesnachricht an Kollegium, Schüler und Eltern

Wenn ein Mensch aus dem schulischen Umfeld stirbt, ermöglicht ein strukturiertes Vorgehen Handlungsfähigkeit in der Krise.

Zunächst sollte die Schulleitung Kontakt mit der Familie der verstorbenen Person aufnehmen, die Nachricht prüfen und mit der Familie besprechen, welche Informationen weitergegeben werden dürfen. So können Sie auch der Familie das Mitgefühl ausdrücken, Unterstützung anbieten und erfragen, ob eine Teilnahme der Klasse oder der Lehrkraft an der Beerdigung erwünscht ist.

Im zweiten Schritt sollte das Kollegium umgehend in Kenntnis gesetzt und ein gemeinsames Vorgehen abgestimmt werden. Es ist möglich, dass externe Unterstützung z. B. durch Hinzuziehung eines Supervisors benötigt wird.

Die Mitteilung des Todes muss zeitnah erfolgen. Jeder Schüler hat heute Handy und Internet – Gerüchte verbreiten sich so extrem schnell und unkontrolliert. Die Todesnachricht sollte einfühlsam, aber sachlich am notwendigen Informationsgehalt orientiert an die jeweiligen Adressaten übermittelt werden.

Die Klassenleitung sollte eine weitere Lehrkraft oder einen Schulsozialarbeiter bitten, sie während des Gesprächs mit der Klasse zu unterstützen, um auf die emotionalen Reaktionen der Schüler eingehen zu können.

Für das Klassengespräch können Sie sich z. B. in einen Stuhlkreis setzen und in die Mitte eine Kerze und Blumen stellen.

Sie sollten die Todesnachricht einfühlsam, aber mit klaren Worten an die Schüler weitergeben. Beantworten Sie Fragen wahrheitsgemäß und vermeiden Sie Trostworte, die nicht trösten. Kinder und Jugendliche schätzen klare Worte und haben feine Antennen für Phrasen.

Die Schüler brauchen das Gefühl, dass sie über ihre Gefühle sprechen dürfen, dass aber Schweigen oder Weinen genauso erlaubt sind. In dieser belastenden Situation ist es wichtig, alle Gefühlsäußerungen der Schüler – natürlich auch Tränen - zuzulassen und Fragen ehrlich zu beantworten.

Indem Sie die Ursache des Todes benennen, können Sie Schuldgefühlen der Kinder/Jugendlichen entgegenwirken.

Sie dürfen natürlich auch Ihre eigene Betroffenheit zeigen. Falls Ihnen selbst die Tränen kommen, ist das menschlich und wird von Ihren Schülern positiv aufgenommen werden. Sie zeigen der Klasse damit, dass „Gefühle-Zeigen“ erlaubt



ist. Wichtig ist, dass Sie eine gewisse innere Distanz wahren, damit Sie handlungsfähig bleiben. Sollten Sie dazu nicht in der Lage sein, muss einer Ihrer kollegialen Begleiter die Gesprächsführung übernehmen.

Entlassen Sie die Schüler an diesem Tag nicht frühzeitig aus dem Unterricht. Die feste Struktur der Schule gibt ihnen Halt. Und es kann nicht sichergestellt werden, dass zu Hause eine Bezugsperson anwesend ist.

Gut wäre es, wenn an diesem Nachmittag kein Schüler allein bliebe.

Um zu gewährleisten, dass alle Eltern die gleichen Informationen erhalten, sollten die Kinder am selben Tag einen Elternbrief mit nach Hause nehmen. Im Rahmen einer Fortbildung oder eines Workshops könnten auch Entwürfe für Elternbriefe angefertigt werden. Im Folgenden geben wir Ihnen einige Anregungen für solche Schreiben.





3.2 Entwürfe für Elternbriefe

Liebe Eltern der Klasse 1a,

heute muss ich Ihnen etwas sehr Trauriges mitteilen. Am ... ist die Mutter von Matthias infolge ihrer Erkrankung / eines Unfalls gestorben.

Wir haben im Stuhlkreis über den Tod von Matthias' Mutter gesprochen und gemeinsam nach einer Möglichkeit gesucht, unser Mitgefühl auszudrücken. Die Kinder haben sich entschieden, für Matthias Trostbilder zu malen und seiner Familie eine Beileidskarte zu schicken. In den kommenden Wochen werden wir uns mit dem Thema Tod im Deutsch- und Religionsunterricht beschäftigen, über unsere Gefühle sprechen und kleine Rituale des Abschiednehmens kennenlernen.

Wir werden für Matthias da sein und seine Wünsche und die seiner Familie berücksichtigen.

In dieser für uns neuen und schwierigen Situation ist es sehr wichtig, dass Sie auch zu Hause auf die Reaktion Ihres Kindes achten und auf alle Fragen und Gefühle eingehen.

Um Ihnen bei Fragen und Problemen Hilfestellung zu geben, möchten wir Sie morgen um 19.30 Uhr zu einem Elternabend einladen.

Falls Sie Hilfe benötigen, Fragen oder Anregungen haben, können Sie sich jederzeit gern an mich wenden.

Herzliche Grüße



Liebe Eltern der Klasse 4 b,

heute muss ich Ihnen etwas sehr Trauriges mitteilen. Am ... ist Melanie an den Folgen ihrer Erkrankung / eines Unfalls verstorben.

Wir haben im Stuhlkreis über den Tod von Melanie und über unsere Gefühl, die ihr Verlust in uns auslöst, gesprochen.

Die Kinder haben sich entschieden, für Melanies Eltern ein Erinnerungsbuch zu gestalten und im Rahmen einer Andacht Luftballons mit Wünschen für Melanie aufsteigen zu lassen.

In den kommenden Wochen werden wir uns mit dem Thema Tod im Deutsch- und Religionsunterricht beschäftigen, über unsere Gefühle sprechen und kleine Rituale des Abschiednehmens kennenlernen.

Dieses traurige Ereignis stellt für die Kinder und auch uns Lehrer eine schwierige, belastende Erfahrung dar. Wir werden versuchen, die Kinder in ihrer Trauer gut zu begleiten.

Es ist wichtig, dass Sie in dieser Situation auch zu Hause auf die Gefühle Ihres Kindes achten und es unterstützen.

Um Ihnen bei auftretenden Fragen helfen zu können, möchten wir Sie morgen um 20 Uhr zu einem Elternabend einladen.

Falls Sie Hilfe benötigen oder Fragen und Anregungen haben, melden Sie sich bitte bei mir.

Herzliche Grüße



3.3 Elternabend

Ein Todesfall im Umfeld der Schule ist eine belastende Situation für alle Beteiligten; deshalb ist es wichtig, möglichst zeitnah einen Elternabend durchzuführen.

Der Gesprächsabend bietet Ihnen die Möglichkeit, sich mit den Eltern auszutauschen und auch über die Reaktionen der Schüler zu Hause zu sprechen.

Falls sich die Schüler und die betroffene Familie eine Beteiligung an der Trauerfeier wünschen, könnten Sie die Eltern in die Planung mit einbeziehen. Gerade in der Krise nach einem Todesfall kann es helfen, wenn die Betroffenen kreativ mitgestalten können.

Darüber hinaus können Sie erklären, durch welche Medien und Methoden Sie das Thema in den Unterricht integrieren möchten.

Durch die Durchführung eines Trauerrituals, die Vorstellung von themenbezogenen Kinder-/Jugendbüchern oder anderer Medien erhalten die Eltern auch Anregungen für zu Hause.

Sollte es sich innerhalb der nächsten Wochen zeigen, dass weiterführende Hilfe notwendig wird, können Sie auf Beratungsstellen hinweisen oder Trauerberater zu einem weiteren Elternabend einladen.

Kontaktadressen in Schleswig-Holstein finden Sie im Anhang.

3.4 Teilnahme an der Trauerfeier

Wenn ein Mitschüler oder ein Lehrer verstirbt, können Sie, wenn die Angehörigen damit einverstanden sind, den Schülern die Mitgestaltung der Trauerfeier anbieten.

Gerade durch die aktive und kreative Mitgestaltung erleben sich die Heranwachsenden nicht nur als passive Dulder, sondern auch als Gestalter ihrer Trauer. Das Gefühl der Hilflosigkeit kann sich in einen positiven gestalterischen Prozess umwandeln. Dies kann eine wesentliche Hilfe bei der Krisenbewältigung sein.

Die Schüler können sich auf verschiedene Arten kreativ einbringen. Sie können zum Beispiel Bilder malen oder Fotocollagen anfertigen, Briefe schreiben, die sie an die Hinterbliebenen übergeben können oder Luftballons in den Himmel steigen lassen.



Weiterhin können sie gemeinsam Musik machen und Singen oder etwas Persönliches über den Verstorbenen einzeln oder in einer kleinen Gruppe vortragen. Alle möglichen Beiträge müssen natürlich mit den Angehörigen abgestimmt werden.



Durch einen bewusst gestalteten Abschied im Rahmen einer Trauerfeier kann die Bewältigung der Traueraufgaben begünstigt werden. Allerdings darf kein Schüler zu der Teilnahme an der Beerdigung und der aktiven Gestaltung gezwungen werden.

Achten Sie darauf, dass ausreichend erwachsene Begleitpersonen anwesend sind, um Schüler emotional auffangen zu können.

Im Anschluss an die Trauerfeier und das Begräbnis kann ein Zusammentreffen im Sinne eines Leichenschmauses ein Gefühl von tröstlicher Gemeinsamkeit erzeugen. Bei selbst mitgebrachter Musik und Gesprächen kann das Erlebnis langsam ausklingen.



3.5 Wenn weiterführende Hilfe nötig ist

Nicht jede Lehrkraft ist in der Lage, Schüler in der belastenden Zeit nach einem Todesfall zu begleiten. Das kann z. B. daran liegen, dass eigene unbewältigte Verluste emotional wieder aufbrechen und daher eine professionelle Distanz im Umgang mit dem Thema nicht gewahrt werden kann, es gibt aber auch viele andere Gründe. Eigene Grenzen zu erkennen, ist ein Zeichen von Professionalität und keine Schwäche. Dennoch sollten Sie als Klassenlehrer und Bezugsperson anwesend sein, um gemeinsam mit der Klasse zu trauern. Auch durch Anwesenheit, Zugewandtheit und aktives Zuhören können Sie viel bewirken.

Wenn Sie das Gespräch nicht führen können oder wollen, sollten Sie auf Hilfe aus dem Kollegium zurückgreifen können.

Es ist empfehlenswert, bereits vor einem Krisenfall ein Krisenteam zu bilden. Fachlehrer der Bereiche Religion und Ethik oder Schulsozialpädagogen können dabei sein, aber auch alle anderen Lehrkräfte, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen wollen.

Wenn ein solches Team im Vorfeld nicht bestimmt wurde, sollten Kollegen unterstützen, die zu den Schülern eine gute Beziehung haben. Da die Begleitung trauernder Kinder/Jugendlicher auch für Lehrer und andere Betreuungspersonen emotional belastend und mit Unsicherheiten verbunden ist, kann hier auch Supervision helfen. Sie können auch externe Trauerbegleiter zu Rate ziehen.

Falls ein Todesfall durch einen Suizid oder eine Gewalttat verursacht wurde, sollten Sie grundsätzlich Unterstützung von außen erbitten.

Das Ministerium für Bildung und Kultur sowie die Schulämter des Landes Schleswig-Holstein und die Schulpsychologischen Dienste sind weitere Anlaufstellen.

Einen Notfallwegweiser für die Schule bei Krisen und Unglücksfällen können Sie beim Ministerium für Bildung und Kultur Schleswig-Holstein bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen.

Inzwischen haben sich auch einige Bestattungsunternehmen und Hospizdienste auf die Begleitung von Angehörigen, Kindern und Jugendlichen spezialisiert. Wenn Sie den Verdacht haben, dass die Trauer eines Kindes/Jugendlichen pathologisch wird, sollten Sie die Angehörigen auf spezialisierte Beratungsstellen hinweisen. Kontaktadressen finden Sie im Anhang.



4. Möglichkeiten einer Trauerbegleitung in der Schule

4.1 Rituale für den Umgang mit Trauer in der Schule

Rituale gehören zum Leben – über alle Kulturen und Religionsgrenzen hinweg. Für Trauernde sind sie besonders hilfreich und wichtig, denn sie erfahren hier – in einer Welt, in der für sie nichts mehr so ist, wie es einmal war – Stabilität und Trost. Sie unterstützen die Trauerarbeit, denn sie helfen, die Trauer auszuleben, zu gestalten und ins Leben zu überführen.

Gerade Kinder brauchen sinnliche Erfahrungen, um Erlebtes zu begreifen und haben in der Regel ein starkes Bedürfnis, ihre Trauer kreativ und individuell auszudrücken. Sie erlangen dabei Fähigkeiten, die ihnen auch künftig helfen sich mit dem "Stirb und Werde" des Lebens auseinanderzusetzen. Daher ist es sinnvoll, Rituale in den schulischen Alltag zu integrieren; insbesondere natürlich in der Zeit unmittelbar nach einem Todesfall.

In der akuten Phase können Rituale ein Gefühl von Gemeinsamkeit erzeugen, Halt und Orientierung geben, Wege aus der Sprachlosigkeit aufzeigen und stabilisierend wirken.

Während der Schulzeit wird es immer wieder besondere Tage geben, um an den verstorbenen Mitschüler zu erinnern. Dies können der Geburts- oder Todestag, aber auch der Zeugnistag sein. Am Tag des Schulabschlusses ist es ganz besonders wichtig, dass der Verstorbene seinen Platz hat.

Die immer gleichen, wiederkehrenden und vertrauten Handlungen wirken häufig beruhigend; gleichzeitig lernen die Schüler, dass Trauer viele Gesichter hat und der Umgang mit ihr kreativ und bunt sein kann. Sorgen Sie dabei für einen geschützten Raum, in dem Sie verabreden, dass alles Gesagte oder Geschriebene absolut vertraulich gehandelt wird. Dabei sollte selbstverständlich sein, von jeglichen Leistungsansprüchen oder Wertungen abzusehen. Um sicherzustellen, dass die Kinder und Jugendlichen ihren persönlichen Umgang mit dem Tod lernen, sollte niemand zur Teilnahme überredet oder gar gezwungen werden. Freiwilligkeit ist oberstes Gebot.



Rituale sind ein Phänomen der Interaktion mit der Umwelt. Sie vereinfachen die Bewältigung krisenhafter Ereignisse und erleichtern den Umgang mit dem Thema Tod. Ritueller Handlungsweisen schaffen Verbindungen zwischen dem individuellen, innerseelischen Ausdruck des Einzelnen und der Gemeinschaft. Sinnzusammenhänge lassen sich symbolisch darstellen und fördern die Kommunikation untereinander. Ein Ritual entwickelt und entfaltet sich.

Trauern lässt uns heilen, mit Liebe eher als mit Schmerz erinnern.

Es ist ein Prozess des Ordners.

Eines nach dem anderen lässt man Dinge los,
die vergangen sind und trauert um sie.

Eines nach dem anderen greift man nach den Dingen,
die ein Teil von dem geworden sind,
wer man ist, und baut wieder auf.

Rachel Naomi Remen

Wir wollen Ihnen im Folgenden einige hilfreiche Rituale vorstellen, die nach einer kurzen Einübung leicht durchzuführen sind.

Weitere Anregungen finden Sie z. B. in der Materialsammlung
der Diözese Rottenburg-Stuttgart:

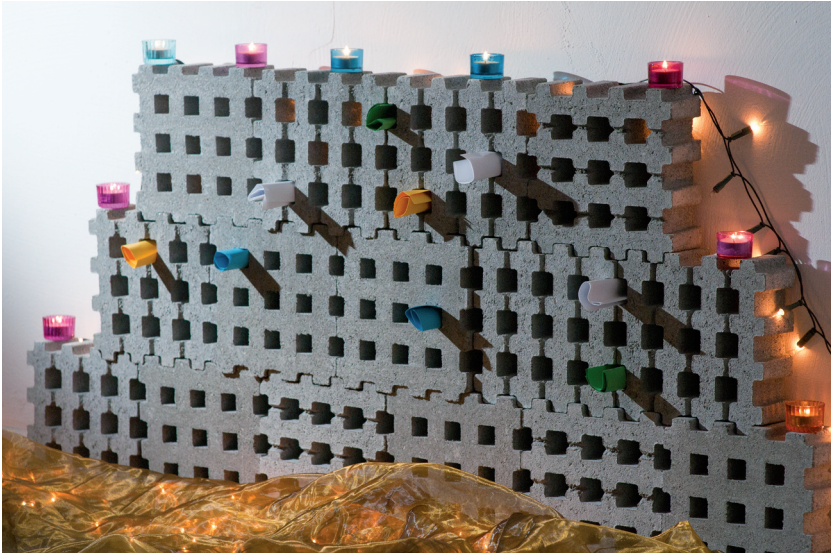
<http://schulpastoral.drs.de/pastoralepraxis/krisenseelsorge.htm>
oder auch über die Homepage des Trauerkulturblogs.

Vielleicht haben aber auch die Schüler selbst Ideen und Anregungen. Fragen Sie die Kinder und Jugendlichen nach ihren Bedürfnissen.



Klagemauer

Eine Klagemauer gibt den Schülern die Möglichkeit, ihre Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen.



Material:
Ytong-, Ziegelsteine oder Schuhkartons,
Zettel und Stifte
ausreichend Platz

Durchführung:

Schüler und Lehrer treffen eine Vereinbarung, wie lange die Mauer in der Klasse stehen bleiben soll. Auch der Abbau sollte bewusst geplant und gestaltet werden.

Aus den oben aufgeführten Materialien errichten die Kinder und Jugendlichen gemeinsam eine Mauer. Danach erhalten sie Zeit, ihre Gedanken und Gefühle jeder für sich aufzuschreiben. Die so gestalteten Briefe oder Bilder werden anschließend an die Klagemauer geklebt, geheftet oder zwischen die Steine geschoben.



Gestaltung des Platzes im Klassenraum oder im Lehrerzimmer

In der ersten Zeit nach dem Todesfall ist es hilfreich, den Platz des Verstorbenen in der Schule mit den Schülern gemeinsam zu gestalten. Durch dieses Ritual erhalten Kinder und Jugendliche Raum, ihre Trauer auszudrücken und ihre Gedanken und Gefühle für den Verstorbenen zu erhalten.

Material:

Kerze

Blumen

Foto des Mitschülers oder Lehrers

Lieblingsspielzeug oder Kuscheltier

Briefe, Gedichte, gemalte Bilder, usw.

Durchführung:

Die Schüler bringen Dinge mit, die ihnen wichtig sind, und schmücken den Tisch des verstorbenen Mitschülers oder Lehrers im Klassenraum.

Dieser Tisch sollte nach einer gemeinsam festgelegten, angemessenen Zeit durch die Schüler auch wieder bewusst abgebaut werden. Der Abbau kann innerhalb eines Tages passieren, oder auch nach und nach durch Wegnahme einzelner Teile vollzogen werden. Briefe, Gedichte und Bilder können, wenn die Schüler es wünschen, an die Hinterbliebenen weiter gegeben werden.

Ein Foto des Verstorbenen könnte auch im Klassenraum bleiben und am Geburts- und Todestag mit Blumen und Kerze bedacht werden.





Sitzkreis

Die Überbringung der Todesnachricht an die Schüler sollte im Sitzkreis erfolgen. Auch für weitere themenbezogene Gespräche bietet sich diese Form an.

Material: Vorbereitung durch den Lehrer
farbiges Samt-, oder Tülltuch, kein Schwarz
Eine große Kerze oder viele Teelichte in feuerfesten Teelichthaltern
Blumen
Erzählherz oder Erzählstein

Durchführung:

Ein Sitzkreis bietet einen besonderen Rahmen zur Überbringung der Todesnachricht. Es besteht die Möglichkeit, Gefühle und Gedanken auszudrücken, über das Thema Tod ins Gespräch zu kommen, Erinnerungen zu erzählen und Gedenkminuten einzulegen.

Eine gestaltete Mitte aus Tüchern, Kerzen und einem Erzählherz schafft eine besinnliche Atmosphäre. Sie dient der Unterstützung für gemeinsame Gespräche. Das Halten eines Erzählherzes oder eines Erzählsteins kann der erzählenden Person eine Hilfe für den Ausdruck seiner Gedanken und Gefühle sein.

Darüber hinaus können die Schüler mitbestimmen, wie sie den Hinterbliebenen ihr Mitgefühl ausdrücken und ihre Unterstützung anbieten wollen.





Luftballons steigen lassen

Das Aufsteigen der Luftballons hat eine große Symbolkraft, die auf Kinder und Jugendliche tröstlich wirken kann und gleichzeitig deutlich macht, dass Trauer nicht nur schwarz und grau, sondern auch bunt sein kann.

Material:

Luftballons, Helium (im Gashandel, evtl. im Baumarkt oder Internet bestellen),
Bänder
Briefkarten, Locher und Stifte

Durchführung:

Auf kleinen Briefkärtchen können die Kinder und Jugendlichen Wünsche für den Verstorbenen in Brief- oder Bildform gestalten. Diese werden gelocht, mit Bindfaden versehen und an den mit Gas gefüllten Luftballons befestigt. Schön ist es, wenn alle Ballons gleichzeitig aufsteigen.





Kondolenzbuch

Trauernde können ihre Gedanken und Gefühle in einem Kondolenzbuch individuell zum Ausdruck bringen.

Material:

Ein schönes unliniertes Buch in Din A4 und Stifte
evtl. Tisch, Kerze und Blumen
Bild vom Verstorbenen

Durchführung:

Der Ort, an dem das Kondolenzbuch liegt, sollte geschützt, aber auch gut zugänglich sein.

Darüber hinaus wirkt es schön, wenn der Tisch mit dem Bild der verstorbenen Person, evtl. einer Kerze und Blumen versehen wird.

Das Buch sollte mindestens eine Woche ausliegen und kann dann den Hinterbliebenen übergeben werden.





Kerzen anzünden

Das Entzünden einer Kerze ist ein schönes Ritual, um an den Verstorbenen zu denken und an ihn zu erinnern.

Material:

Ein geschützter, sicherer Ort im Klassenraum
ein Tuch oder eine schöne Tischdecke
bunte kleine Kerzen oder Teelichte
feuerfeste Schale mit Vogelsand
Kaminfeuerzeug

Durchführung:

Die Schüler können, wenn sie wollen, eine Kerze für die verstorbene Person anzünden. Die Kerzen können im Laufe des Vormittags von unterschiedlichen Kindern angezündet werden, in den Pausen dürfen sie nicht unbeaufsichtigt bleiben.





Briefe und Bilder

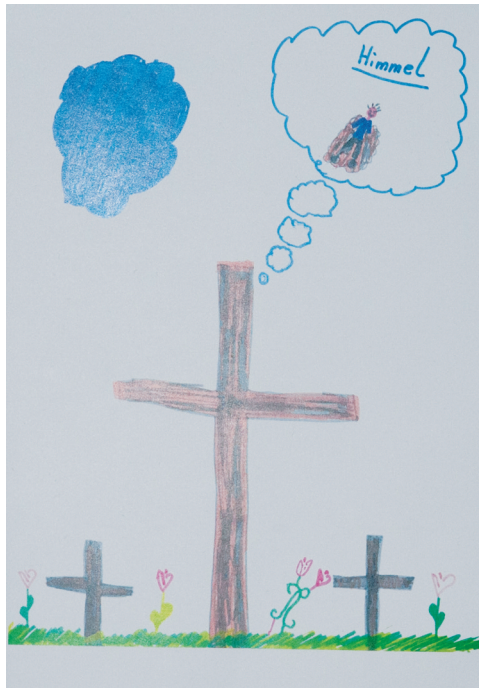
In Briefen und Bildern können Kinder und Jugendliche ihre Gedanken und Gefühle für den Verstorbenen ausdrücken oder einem Mitschüler, der den Tod eines nahestehenden Menschen betrauert, ihr Mitgefühl ausdrücken.

Material:
Papier
Stifte, Tusche, Buntstifte

Durchführung:

Für die Gestaltung von Bildern und Briefen ist zu beachten, dass die Schüler ausreichend Zeit erhalten und kein Zwang dahinter steht.

Anschließend können die Briefe und Bilder an einer Erinnerungswand im Klassenzimmer für eine vorher bestimmte Zeit aufgehängt werden und/oder an die Hinterbliebenen bzw. dem betroffenen Mitschüler übergeben werden.





Das Feuerritual

Oft haben Trauernde das Gefühl, dem Verstorbenen noch etwas sagen zu wollen, wozu sie vorher nicht den Mut oder auch einfach keine Zeit hatten. Vielleicht konnte auch ein Streit oder eine Meinungsverschiedenheit nicht zu Ende gebracht werden.

Material:

Feuerschale aus Ton, Feuerschale für den Garten
Papier / Zettel / Stifte / Kaminfeuerzeug / (Klangschale)

Durchführung:

Durch dieses Ritual erhalten Schüler die Möglichkeit, Dinge, die sie dem Verstorbenen noch sagen wollten, zu formulieren und loszulassen.

Die Durchführung des Feuerrituals sollte aus Sicherheitsgründen auf dem Schulhof erfolgen, es sollte möglichst windstill sein.

Jeder Schüler kann dann seinen beschriebenen Zettel in der Feuerschale selbst anzünden. Zusätzlich kann hier eine Klangschale, aber auch etwas anderes, das einen Klang/Ton von sich gibt, eingesetzt werden. Wenn der Schüler das Gefühl hat, die Gedanken an den Verstorbenen los gelassen zu haben, kann er mit der Klangschale einen Ton erzeugen, der die Gedanken begleitet.

Die Asche aller Briefe wird dann gemeinsam an einem vorher bestimmten Ort verstreut.

Während des Rituals sollte in der Gruppe eine meditative Ruhe herrschen.





Choco-Hopper-Spiel

Das Choco-Hopper-Spiel ermöglicht Kindern und Jugendlichen einen behutsamen Einstieg, über ihre Gefühle, Erinnerungen, Wünsche und Erfahrungen mit dem Tod zu sprechen.

Material:

Fragekarten in den Farben rot, grün, gelb und blau

Zusätzlich benötigt werden:

ein farbiger Würfel und Choco-Hopper-Süßigkeiten

Durchführung:

Das Spiel beinhaltet Fragekarten aus dem Bereich „Leben und Tod“ und kann sowohl in kleinen als auch in großen Gruppen gespielt werden. Auf diese Weise nähern sich Kinder und Jugendliche auf spielerische Art dem Thema Tod und Trauer. Der kommunikative Ausdruck innerer Erlebnisse wird unterstützt und der Erfahrungsaustausch stärkt den Einzelnen und fördert eine vertrauensvolle Verbindung.

Das Spiel kann in der Familie, mit Freunden, im Kindergarten und auch in der Schule eingesetzt werden. Es wurde von Trauerland-Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche in Bremen nach amerikanischem Vorbild ins Deutsche übertragen und vom Verein Trauernde Kinder Schleswig-Holstein übernommen und für den eigenen Bedarf erweitert. Es ist über den Verein „Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.“ in Kiel erhältlich.





Andacht

Die Durchführung einer Andacht bei einem Trauerfall ermöglicht ein bewusstes Innehalten und gibt Raum für gemeinsame Trauer und Erinnerungen an die verstorbene Person. Darüber hinaus kann der Glaube verbindend wirken und Trost und Hoffnung spenden.

Material:

Blumenschmuck, Kerzen und Fotos der verstorbenen Person

Durchführung:

Die Trauerandacht kann sowohl mit einer Klasse als auch mit der gesamten Schulgemeinschaft abgehalten werden. Wenn sich im Kollegium ein Religionslehrer befindet, der sich diese Aufgabe zutraut, könnte dieser die Zeremonie durchführen. Auch der Pastor der jeweiligen Kirchengemeinde kann dies natürlich übernehmen. Mögliche Veranstaltungsorte wären dann der Klassenraum, die Aula, die Turnhalle oder eine Kirche. Auch eine konfessionsübergreifende Andacht ist möglich. Wie auch schon bei anderen gemeinschaftlichen Gedenkveranstaltungen gilt: Die Schüler können in die aktive Gestaltung mit einbezogen werden, sofern sie es wünschen.





4.2 Gedenktage und Erinnerungsarbeit

Im Verlauf der Schulzeit wird es auch über das Trauerjahr hinaus Tage geben, an denen die verstorbene Person besonders präsent ist. Neben den Geburts- und Todestagen ist z. B. auch die Schulabschlussfeier ein wichtiger Anlass, um an den verstorbenen Mitschüler zu erinnern.

Beziehen Sie Ihre Schüler in die Planung und Organisation dieser Gedenktage mit ein, indem Sie ihnen Mitentscheidungs- und Gestaltungsspielräume geben. Entweder ermuntern Sie die Kinder und Jugendlichen dazu, eigene Ideen einzubringen und/oder Sie machen Vorschläge für Rituale, die Ihnen für die Erinnerungsarbeit geeignet erscheinen und lassen die Schüler aussuchen.

Gestaltungsmöglichkeiten gibt es viele. Für die Geburts- und Todestage wären beispielsweise Friedhofsbesuche, das Entzünden von Kerzen, das Erstellen von Erinnerungskärtchen, Gedenkminuten oder erinnernde Gespräche im Stuhlkreis denkbar. Im Rahmen der Abschlussfeier kann der Verstorbene bei der Verabschiedung der Mitschüler in einer Rede gewürdigt werden. Auch hinterbliebene Familien empfinden es oft als tröstlich, wenn das Andenken ihres Kindes gewahrt wird. So könnten Briefe verfasst werden, die der Familie am Geburts-/Todestag übergeben werden.

Wenn der Mitschüler an den Folgen eines Unfalls gestorben ist, ist es unter Umständen auch möglich, am Unfallort eine kleine Gedenkstelle zu errichten, wenn die Schüler dies möchten. Eine Klasse in Schleswig-Holstein entschied sich nach dem Unfalltod ihres Mitschülers dafür, zu sammeln und einen kleinen Gedenkstein anfertigen zu lassen. Die Eigentümer des direkt neben der Unfallstelle gelegenen Grundstücks hatten keine Einwände, und auch die Familie des verunglückten Jungen war einverstanden – und so haben die Mitschüler ihren Gedenkstein dort aufgestellt. Seit vielen Jahren wird der Stein ganz regelmäßig mit Blumen geschmückt, Fotos des Verstorbenen und Briefe aufgestellt und Kerzen angezündet. Für die Jugendlichen ist dies ein tröstlicher Ort, sie spüren, dass sie ihren toten Freund und Mitschüler nicht vergessen werden. Und nicht nur für die Schüler ist dieser Ort – direkt an der Straßenkreuzung – wichtig. Auch viele Erwachsene bleiben dort stehen und halten inne.

Auch wenn die akute Betroffenheit im Laufe der Zeit nachlässt, bleibt Trauer zurück. Trauer verläuft prozessual und endet nie, aber sie verändert ihre Erscheinung und kann bewältigt werden.



Haben Sie keine Angst, durch die Erinnerung an Verstorbene alte Wunden aufzureißen.

Denn durch den offenen Umgang mit der Trauer und den Einsatz von Ritualen lernen die Heranwachsenden positive Strategien kennen, die ihnen bei der Bewältigung späterer Verlusterfahrungen helfen können.

Gleichzeitig erfahren die Schüler, dass sie mit ihren Gefühlen nicht allein sind. Auf diese Weise wirken Sie Vereinzelungstendenzen entgegen und erzeugen ein Gefühl von Gemeinschaft, in der auch der Verstorbene einen neuen Platz im Leben erhält.





4.3 „Zuhören können“ als elementare Kompetenz

Viele Menschen sind im Umgang mit Trauernden verunsichert. Die Sorge ist groß, etwas Falsches zu sagen oder dem Menschen zu nahe zu treten. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass der Kontakt mit Betroffenen vermieden wird. Bedenken Sie, dass die Sprachlosigkeit dem Anderen gegenüber normal ist. Es ist ungewohnt, einem anderen Menschen zu sagen: „Es berührt mich, wie kann ich Dir helfen?“, oder: „Ich bin für Dich da, wenn Du reden willst, höre ich Dir zu.“



Trauernde erleben oft, dass Ihre Mitmenschen in der ersten Zeit noch offen für Gespräche über den erlittenen Verlust sind. Nach einiger Zeit aber wird häufig signalisiert, dass der Blick doch nun wieder nach vorne gehen sollte. Das „Trauerjahr“ sei doch vorbei und das Leben müsse weitergehen.

Trauer endet jedoch nie, sie verändert sich nur im Laufe der Zeit.

Vielen Betroffenen tut es gut, auch nach Jahren über den Schmerz und das Erlebte mit jemandem sprechen zu dürfen, der aufmerksam und aufrichtig interessiert zuhört.

Gerade im Umgang mit Kindern ist es nicht entscheidend, auf jede Frage eine Antwort bieten zu können. Vielmehr ist Ehrlichkeit und Offenheit gefragt.



Auf die Frage, ob und wie es nach dem Tod weitergeht, können Sie zum Beispiel antworten, „Ich weiß es auch nicht, ich glaube aber, dass ...“. Sehr sinnvoll ist die Spiegelung der Frage: „Hast Du eine Vorstellung davon, was nach dem Tod kommen könnte?“

Natürlich gibt es auch Momente, in denen Sie als Lehrkraft gefordert sind, mit klaren Worten auf die Fragen und Ängste eines trauernden Kindes oder einer trauernden Klasse einzugehen. Fragen Sie nach, geben Sie jedem der Kinder/Jugendlichen die Möglichkeit, die eigene Frage oder Vorstellung zu äußern. Supervision, kollegiale Beratung und die Begleitung durch eine weitere Lehrkraft oder Schulsozialpädagogen können hier eine Hilfe sein.

Bei einem Todesfall an der Schule gilt es, Kindern und Jugendlichen so viele Entscheidungs- und Mitsprachemöglichkeiten einzuräumen wie nur möglich. Wer das zulässt, wird erstaunt sein, wie viele Ideen entstehen können, die einen tröstlichen und gemeinsamen Umgang mit dem Tod und der Trauer ermöglichen.



Zuerst dachte ich,
es sei ein Abschied für immer,
doch dann fühlte ich
deine Seele in meinem Herzen,
und ich war froh.

Autor unbekannt



Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kleine Auswahl an Büchern und Medien, die Sie z. B. bei der Unterrichtsgestaltung unterstützen können. Im Anschluss daran haben wir einige Kontaktadressen in Schleswig-Holstein aufgeführt, bei denen Sie als Lehrkraft, aber auch die betroffenen Kinder, Jugendlichen und Familien Beratung und Unterstützung bekommen können.



Bücher und Medien

Nina Flottmann, Angelica Niestadtkötter

„Ich will nicht, dass die tot sind!“

Die Themen Sterben und Katastrophen mit Grundschulkindern

Verlag an der Ruhr 2007

Kopiervorlagen, Stundenentwürfe und Hintergrundinformationen zum Thema Tod

Martina Plieth/ Ulrike Itze,

Tod und Sterben.

Mit Kindern in der Grundschule Hoffnung gestalten

Donauwörth/Dortmund 2002

Renate Amuat (Hrsg.), eine Zusammenarbeit des Pestalozzianums Zürich
mit dem Stapferhaus Lenzburg

Last minute - Der Tod macht auch vor der Schule nicht halt:

Materialien für Lehrerinnen und Lehrer

Zürich: Verlag Pestalozzianum 2001

Ethik 9/10

Handbuch für den Unterricht mit Kopiervorlagen

Cornelsen Verlag, 1998

Ethik 9/10

Ethikbuch

Cornelsen Verlag, 1998

Heike Hermann

Sterben und Hoffen

Arbeitsblätter Religion

37 Arbeitsblätter mit didaktisch methodischen Kommentaren Sekundarstufe I Klett, 1997

Der Museumskoffer „Vergissmeinnicht“

Ernst Dawartz Bestattungsinstitut

Inh. Sönke Kriebel

Plan 25, 25813 Husum



Folgende Medien können entliehen werden bei der
Religionspädagogischen Medienstelle, Standort Kiel
Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel
Tel.: 0431 6403 700, Fax: 0431 6403 680
Homepage: www.medienstellen.de
E-Mail: medienstelle-kiel@egv-erzbistum-hh.de

Wie ist das mit dem Tod / Heike Gätjen

(Willi wills wissen; 10)

Frankfurt: Baumhaus. -2007 – 45 S.: ILL.ISBN 978-3-8339-2709-6

Eine Dokumentation aus der Reihe „Willi wills wissen“ über Sterben; Tod; Bestattung; Trauer

Abschied von der Hülle / Armin Maiwald

Die Sendung mit der Maus Deutschland WDR / Flash. - 2004. - 30 min. Dokumentarfilm
Folge aus der Reihe „Sendung mit der Maus“. Armin Maiwald erfährt, dass sein imaginärer
Bruder verstorben ist. Jetzt muss er sich um Beerdigung und Trauerfeier kümmern.

Filzpantoffeln und Bonbons / Astri Eidseth Rygh

Norwegen. -1994. – 11 min. Arbeitshilfe. - Spielfilm

Die sechsjährige Ragnhild fühlt sich nach dem Tod ihres Großvaters von der Trauergemein-
schaft ausgeschlossen. Heimlich gelingt es ihr dann doch, sich auf ganz spezielle Weise von
ihrem Großvater zu verabschieden.

In der Nacht / Stefan Schneider.

Deutschland / Frankreich: HFF. – 1995. -15 min. Arbeitshilfe – Spielfilm ab 8 J.

Ein schwerkranker Junge offenbart seinem besten Freund, dass er weniger Angst vor dem
Sterben hat, als vor der Vorstellung, unter der Erde begraben zu sein. Am Tage der Beerdigung
wollen der Freund und seine Kameraden den letzten Willen des Verstorbenen erfüllen.

***The Sixth Sense: Nicht jede Gabe ist ein Segen /
Manoj Night Shyamalan***

USA Constantin. – 2000. 103 min. 2 DVDs, Arbeitshilfe, Begleitblatt, Spielfilm ab 16 J.

Thema: Tod und Jenseits

Mama ist tot: Wie Kinder trauern / Isabell Löchte

Deutschland: Tellux. -1995. – 30 min. Arbeitshilfe. –

Dokumentarfilm

Der Dokumentarfilm zeigt anhand von Beispielen aus drei Familien, was aus den Kindern wird,
wenn Vater oder Mutter sterben. Kinder und Erwachsene sprechen über ihre Gefühle und
Schwierigkeiten: Tod und Trauer, Schmerz, Wut und Schuldgefühle.



In der Nacht – Papierflieger – Jessie:

**3 Kurzfilme / Stefan Schneider; Dag Vigar Haugen, Patrick van Hau-
tem, Deutschland, Frankreich, Norwegen, Belgien. –**

1995 - 45 min (je 15 min) 3 Arbeitshilfen

1.) „In der Nacht“ ab 8 J. siehe oben

2.) „Papierflieger“ ab 6 J. Ein Junge wird mit dem Tod seines besten Freundes aus dem Kindergarten konfrontiert. In seiner Trauer fragt er sich vor allem, wo sein Freund geblieben ist. Die ihm von den Erwachsenen angebotenen Hilfen sind für Jan nur teilweise hilfreich. Durch seine Initiative, seine Beharrlichkeit und seine zielgerichtete Aktivität gelingt es ihm, mit Hilfe eines Mannes, seine Trauer um den verlorenen Freund zum „Fliegen“ zu bringen.

3.) „Jessie“. Zwei schwerkranke Kinder lernen sich im Krankenhaus kennen und werden Freunde. Die meiste Zeit im Klinikalltag verbringen sie gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig. Als ein Kind an seiner Krankheit verstirbt, bleibt das andere allein zurück. Wie wird es ihm ergehen?

Literatur :

Hildegard Bonse

„... als ob nichts passiert wäre“ –

***Eine empirische Untersuchung über die Erfahrungen trauernder
Jugendlicher und Möglichkeiten ihrer Begleitung durch die Schule***

Schwabenverlag AG 2008

Monika Specht-Tomann, Doris Tropper

Wir nehmen jetzt Abschied

Kinder und Jugendliche begegnen Sterben und Tod

Düsseldorf Patmos-Verlag 2000

Stephanie Witt-Loers

Sterben, Tod und Trauer in der Schule

Eine Orientierungshilfe mit Kopiervorlagen

Vandenhoeck und Ruprecht 2009

Peter Fässler-Weibel (Hrsg.)

Trauma und Tod in der Schule

Paulusverlag 2005

Margit Franz

Tabuthema Trauerarbeit

Don Bosco Verlag 2002

Carin Dioda/Tina Gomez

Warum konnten wir Dich nicht halten?

Stuttgart 2006



Anna Patell

Dilip: „Wir sterben doch nicht der Reihe nach“

Satzwerkverlag Göttingen, 2003

Christoph Student

Im Himmel welken keine Blumen – Kinder begegnen dem Tod

Verlag Herder Freiburg, 2000

Sabine Weiland

Wenn Worte fehlen. Vom Umgang mit Trauernden

mvg Verlag Heidelberg, 2005

Manfred Otzelberger

Suizid

Deutscher Taschenbuchverlag

Christa Pauls, Uwe Sanneck, Anja Wiese

Rituale in der Trauer

Ellert & Richter Verlag

Klaus Onnasch, Ursula Gast

Trauern mit Leib und Seele

Klett Cotta Verlag, 2011

Eine kommentierte Bücherliste können Sie über den Verein „Trauernde Kinder Schleswig- Holstein e. V.“ gegen eine Schutzgebühr von € 2,00 beziehen. Dort werden Kinder- und Jugendbücher sowie Ratgeber und Fachliteratur zum Thema Kinder- und Jugendlichen Trauer vorgestellt.



Beratungsstellen und Kontaktadressen in Schleswig-Holstein:

Trauernde Kinder Schleswig-Holstein e. V.

Lerchenstraße 19a, 24103 Kiel

Tel.: 0431-2602051

Fax: 0431-2207431

info@trauernde-kinder-sh.de

www.trauernde-kinder-sh.de

Schulpsychologische Dienste in Schleswig-Holstein

www.schulpsychologie.de

Kriseninterventionen an Schulen

Memoria

Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung kooperativer Trauerarbeit –
Krisenintervention – Selbsthilfegruppen - Trauerbegleitung und Fortbildung

Tel.: 04321-927738

www.memoria.org

Kinderschutzzentrum Kiel

Zastrowstraße 12

24114 Kiel

Tel.: 0431-122180

Verwaiste Eltern Schleswig-Holstein e. V.

in Schleswig

Elke Heinen

Tel.: 04622-188 104

heinen@vesh.de

KAT

Kieler Arbeitskreis Trauerbegleitung

www.trauerlandschaft-kiel.de

Trauerbegleitung in Schwansen

Petra Blümel

Tel.: 04352-912 548



TIP-Initiativen unter einem Dach e. V. in Lübeck

Thema Suizid

Heike Knebel

Tel.: 0451-8711306

Trauerbegleitung für Angehörige bei Suizid

Kronshagener Weg 130

24116 Kiel

Tel.: 0431-59331-0

Kinder-und Jugendhospizdienst in Kiel

Cornelia Blümer

Tel.: 0431-220 335 22

www.hospiz-initiative-kiel.de

Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e. V.

c/o S.-H. Krebsgesellschaft

Alter Markt

24103 Kiel

Tel.: 0431-800 1088

DRK-Heinrich-Schwesternschaft e. V. in Kiel

SAPPV-ambulante Betreuung von schwerstkranken Kindern und Jugendlichen

Tel.: 0431-1221116

www.heinrich-schwestern.de

Pflege LebensNah Rendsburg

Angelika Thaysen

Tel.: 04331-3389415

www.pflegelebensnah.de

Die Muschel e.V.

Ambulanter Kinderhospizdienst

Tel.: 04551-8023030

www.die-muschel-ev.de



Katharinenhospiz Flensburg

Claudia Toporski

Tel.: 0461-503230

www.katharinen-hospiz.de

Kinder auf Schmetterlingsflügeln e. V. in Pansdorf

Ambulanter Familienhospizdienst/Trauergruppen

Martina Wendlandt

Tel.: 04504-607 370

www.kasf.de



Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Handreichung hilfreiche Informationen, gute Tipps und Anregungen für den Umgang mit trauernden Kindern, Jugendlichen und Kollegen in Ihrem Schulalltag zur Verfügung gestellt haben. Wir stehen Ihnen weiterhin gerne beratend zur Seite, sind offen für Anregungen und freuen uns über jede Rückmeldung.



info@trauernde-kinder-sh.de

